Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

13.10.1842 (No. 281)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 281. Donnerstag, den 13. Oktober. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 5. Oktober. Aus Siebenbürgen erfährt man, daß die Grafen Teleky und Bethlen ein Duell gehabt haben, und letzterer, tödtlich verwundet, dabei geblieben ist. — Die drei Instanzen unserer Justiz haben einer Bande von Banknotenverfälschern, neun an der Zahl, die im vorigen Jahre hier aufgefangen worden sind, sämmtlich die Todesstrafe zuerkannt, die aber von Sr. Maj. in schweren Kerker umgewandelt wurde, dessen höchste Dauer zwölf Jahre beträgt. — Das Königreich Ungarn fühlt nachgerade das Bedürfniß, seine Pferdezucht, die durch Lokalverhältnisse so begünstigt ist, auch veredelt zu sehen, und hat deshalb das Ersuchen gestellt, auch dort das Remontirungs- und Beschälwesen auf dem flachen Lande einzuführen, wie es in den Erblanden bereits im Jahre 1763 unter Maria Theresia begründet worden und seither den besten Fortgang genommen hat. — Bei unserer Staatseisenbahn sollen zur genauen Regulirung der Zeit Sonnenuhren eingeführt werden, wonach jedenfalls auch für trübere Tage die Uhrwerke in besseren Einklang gebracht werden können. (S. M.)

Wien, 4. Oktober. Noch ist die Explosion eines Lokomotivdampfkessels, welche im Anfang des verflossenen Monats auf der badener Station der wienraaber Eisenbahn stattfand, in frischem Andenken, und schon haben wir ein zweites auf derselben Eisenbahn vorgefallenes Accident, welches in seinen Folgen viel schrecklicher hätte werden können, zu beklagen. Am 27. Sept. Vormittags brach nämlich zwischen Glocknitz und Neustadt in einem Train Feuer aus; dasselbe entstand in einem mit Oel beladenen Chausseefrachtwagen, der, auf einer Eisenbahnwagenstelle befestigt, dem Personentrain hinten angehängt war. In Zeit von wenigen Minuten stand der ganze Wagen in vollen Flammen, und war, bevor man noch den Train anhalten konnte, zu Kohlen und Asche verbrannt. Unglücklicherweise befand sich auf dem Bocke einer dicht vor dem Frachtwagen aufgestellten Privatequipage ein Kutscher, der aus Schrecken vor der ihm drohenden Gefahr vom Wagen herabsprang und sich dabei so stark verletzte, daß er in der folgenden Nacht den Geist aufgab. Wenn, wie kaum zu bezweifeln ist, der Wagen von den dem Schornstein entströmenden Funken entzündet wurde, so hat die Eisenbahndirektion eine sehr schwere Verantwortung auf sich, daß sie bisher, trotz der häufigen Klagen der Passagiere über verbrannte Kleider, es vernachlässigte, gegen dieses Uebel die ihr zu Gebote stehenden Sicherheitsmittel in Anwendung zu bringen. Ein solches Mittel ist, wie uns die heutige „Wiener Zeitung" ausführlich berichtet, seit beinahe einem halben Jahre auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit dem besten Erfolge in voller Wirksamkeit. Es ist dies ein von dem Ingenieur Klein erfundener Apparat, durch dessen Anwendung das Funkensprühen gänzlich und ohne daß dadurch der Luftzug und das Leistungsvermögen der Lokomotive vermindert würde, beseitigt werden kann. Die Vorrichtung ist aus den praktischen Versuchen hervorgegangen, die Hr. Klein mit Benützung der in Nordamerika in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen auf Veranlassung der Nordbahndirektion in Wien durch mehrere Monate machte, und welche mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden sind. (F. O. P. A. Z.)

Preußen. Berlin, 5. Okt. Leider tragen die versöhnlichen Maaßregeln, welche die Regierung in der neueren Zeit in Bezug auf die katholische Geistlichkeit hat eintreten lassen, nicht durchaus die Früchte, die man hätte davon erwarten sollen; wenigstens ist es offenbar, daß Fanatisirungsversuche ihren Gang nach wie vor gehen. Die Wundermedaillen, welche vor mehreren Jahren im Posen'schen von Frankreich her verbreitet wurden, hatten schon einigermaßen abgenommen, Liebhaber zu finden, die am zahlreichsten in der Zeit waren, als der Erzbischof Dunin noch in Kolberg war. Jetzt hat man ein neues Mittel gefunden, sie wieder in größeren Kredit zu bringen. Es wird nämlich im Posen'schen eine Schrift verbreitet, in welcher die Bekehrung eines Juden durch eine solche Wundermedaille bewiesen wird. Diese Schrift ist unter dem Titel: „Das Kind der Maria", zu Rom 1842 gedruckt worden. — Ueber die Ernte liegt uns folgender Bericht aus Schlesien vor: In den Körnern ist sie in der Winterung überall als gut, in der Sommerung nur als mittelmäßig zu bezeichnen; doch liefern die Körner durchgehends reiches und schönes Mehl. Dagegen hält der große Futtermangel dieser erfreulichen Nachricht mehr als das Gleichgewicht, und die Aussichten auf den Winter sind sehr trübe: das Heu muß selbst aus der Gegend von Krakau herbeigeholt werden. Was die von den Zeitungen schon berichtete dortige Mehlnoth betrifft, so scheint sie noch fortzudauern; nur die größeren Odermühlen, namentlich der k. Seehandlung bei Ohlau, arbeiten mit ungebrochener Kraft, weil durch die vollkommeneren Werke der Betrieb selbst bei kleinem Wasserstande möglich wird. Zur Abwendung des Uebels hat das Kriegsministerium die Militärmagazine zu Schweidnitz geöffnet, aus welchem Mehlvorschüsse bis zur Höhe von 2 Wispeln gemacht werden dürfen. — Man fängt nun an, zu glauben, daß dem Rückgange der rheinischen Eisenbahnaktien an hiesiger Börse doch wohl mehr als blose Agiotageumtriebe zum Grunde liegen. Sehr schlimm daran sind viele Hiesige, denn der Platz ist überschwemmt mit diesem Papier. Einige haben hier 60 — 80,000 Rthlr. darin liegen. (S. M.)

Berlin, 4. Oktober. Auch unserer Gerichtsverwaltung dürfte nächstens eine große Wohlthat zu Theil werden. Bekanntlich sind im preußischen Staat mehr als in irgend einem andern Lande die Gerichte mit einer Unmasse von Verwaltungsgegenständen überhäuft, welche die eigentliche richterliche Thätigkeit überall zurückdrängen und in den Hintergrund stellen. Einen nicht unerheblichen Theil derselben bildet die gerichtliche Kassenverwaltung. Schon seit Jahren ist man daher darauf bedacht gewesen, das Kassenwesen ganz von den Gerichten abzutrennen und der Partie, zu welcher es eigentlich gehört, der Finanzpartie, zu überweisen. Indessen haben die desfallsigen Berathungen bisher zu keinem Resultate geführt. Auf erneuerten Antrag des Justizministeriums hat aber der König gegenwärtig befohlen, daß eine Kommission der betreffenden Ministerien zur definitiven Regulirung dieser Angelegenheit ohne Zeitverlust zusammen treten solle. Die Mitglieder dieser Kommission sind bereits ernannt und ihre Berathungen werden in nächster Zeit beginnen. (A. Z.)

Berlin, 2. Oktober. Dem Professor Hoffmann v. Fallersleben soll es höheren Orts wieder gestattet seyn, nach wie vor auf der breslauer Universität zu doziren, da die Gründe zu seiner beabsichtigten Suspension nicht triftig genug befunden worden sind. (D. Z.)

— Es ist schon erwähnt worden, daß die preußischen Blätter mehr und mehr für den Gedanken einer allgemeinen Landesvertretung sich aussprechen. Ein ausführlicher Artikel der „Aachener Zeitung" vom 3. Okt. gibt hierfür einen neuen Beleg.

Reichenbach (Schlesien), 1. Oktober. Das Kreisblatt vom 27. Sept. d. enthält eine Bekanntmachung, nach welcher am 15. Juli auf dem Marsch aus dem Depot des kalischer Guberniums an der Gränze des Kaiserthums Rußland, in dem Nachtquartier Ujazd, bei Gelegenheit eines Brandes, 70 Rekruten entflohen sind und sich angeblich in verschiedenen Abtheilungen über die Gränze begeben haben, wo sie von Räubereien leben. Die Polizeibehörden und Ortschaften sind beauftragt, über jene Leute zu wachen und sie zu verhaften, wo sie betroffen werden.

Bayern. München, 7. Oktober. Der allerhöchste Hof wird sich, wie bereits gemeldet, am 17. Oktober nach Regensburg begeben, indem am 18. die feierliche Einweihung des großartigen Nationaldenkmals stattfindet, das unser König dem gesammten Deutschland eröffnet. Einen herrlichen Anblick wird an diesem Abend die Walhalla gewähren, indem sie mit bengalischem Feuer beleuchtet werden soll. Von Kelheim, in dessen Nähe Se. Maj. am 19. den Akt der Grundsteinlegung zur „Befreiungshalle" vornimmt, begeben sich, wie verlautet, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Regensburg zurück, um an demselben Abend einen Festball im Hause des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein zu verherrlichen. Am 20. Oktober werden II. MM. und kk. HH. wieder hier eintreffen, wo dann am 21. das Fest bei'm k. preußischen Gesandten, und am 24. der von der Bürgerschaft veranstaltete Festball stattfindet. (A. Z.)

— Der ordentliche Professor der Chirurgie und chirurgischen Klinik Dr. Stromeyer erhielt die, Behufs der Annahme des Rufes an die Universität Freiburg nachgesuchte Entlassung aus k. bayerischem Dienst- und Unterthansverband, und der ordentliche Professor der Kameralwissenschaften an der Universität Erlangen, Hofrath Dr. Harl, unter dem Ausdruck allerhöchster Zufriedenheit mit seinen langjährigen treuen Diensten ꝛc., die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand.

Speyer, 11. Oktober. Wir sind ermächtigt, die erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß inhaltlich einer gestern dem königl. Regierungspräsidium zugegangenen allerhöchsten Entschließung, Seine königliche Majestät sämmtliche in der allerunterthänigsten Vorstellung d. d. 26. Sept. d. J. des Komites der zur Darbringung einer Festgabe für Seine königliche Hoheit den Kronprinzen vereinten Pfälzer enthaltenen, so wie die in der Generalversammlung vom 1. d. M. gestellten allerehrerbietigsten Anträge und Bitten allergnädigst zu genehmigen geruht haben. Hiernach führt die Burgruine bei Hambach zum immerwährenden Gedächtnisse an das hocherfreuliche Ereigniß, welches die Darbringung der Festgabe veranlaßte, fortan den Namen „Marburg." (N. S. Z.)

Großh. Hessen. Mainz, 8. Oktober. Ich glaube nicht, daß die deutsche Industrieausstellung vor Ende dieses Monats geschlossen werden wird, denn der Zudrang von Besuchern ist noch sehr stark, und besonders sind es Fremde, die zugereist kommen, um diesen herrlichen Nationalbazar zu bewundern. Die meisten von den Fremden pflegen auch etwas zu kaufen, um ein Andenken an die erste deutsche Industrieausstellung zu bewahren. Nie ist eine großartige nationale Idee glücklicher und mit weniger Geräusch realisirt worden, als diese Idee einer ersten deutschen Industrieausstellung von Seiten des Gewerbvereins in Mainz, und es sind deshalb bei dem Präsidium dieses Ver-

---

Teufelssagen aus der Umgegend von Baden.

Erzählt von Hippolyt Schreiber.

II.

Die Braut auf Eberstein.

(Fortsetzung.)

Ritter Beringer und seine Tochter wurden bei ihrer Ankunft in Herrenalb von dem Abte und seinen Mönchen äusserst zuvorkommend und gastlich aufgenommen. War er in früheren Jahren ein häufiger, gerngesehener Gast im Kloster gewesen, so mußte er jetzt nach so langem Ausbleiben um so willkommener seyn. Dabei aber konnten selbst die frommen Väter nicht umhin, ihm über seine schöne Begleiterin einiges Schmeichelhafte zu sagen.

Das Erscheinen des schönen Fräuleins von Waldenfels in der Klosterkirche konnte nicht verfehlen, einiges Aufsehen zu erregen, besonders unter den jungen Edlen, die sich in nicht geringer Zahl bei dem Kirchenfeste eingefunden hatten, und um die kirchliche Andacht eines Manchen war es für heute geschehen, und gar viele Blicke hafteten bei Weitem mehr auf den liebreizenden Zügen Rosowina's, als auf den Priestern am Hochaltare. Diese ahnete im Geringsten nicht, daß sie der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit sey. Jedoch wie wenig auch sonst weltliche Dinge und Gedanken die fromme, sittige Jungfrau in ihrer Andacht zu stören vermochten, heute war diese nicht so ungestört, nicht so alles Irdische vergessend. Das feierliche Gepränge, der Anblick der unermeßlichen Menschenmenge um sie her, waren ihr zu neu, als daß sie sich nicht von Zeit zu Zeit hätte versucht fühlen sollen, die schönen Veilchenaugen zu erheben und eine flüchtige Minute durch die Kirche schweifen zu lassen.

Aber sie begegneten nicht sobald einem unbescheidenen, zudringlichen Blicke, als sie sich scheu unter die Obhut der schwarzen Seidenwimpern zurückflüchteten, und ein leises Erröthen die zarten Lilienwangen überhauchte. Einem Augenpaar nur waren Rosowina's Blicke schon einige Male begegnet, das sich gleichfalls nicht abwenden konnte von dem Himmel ihrer Reize, das jedoch weniger zudringlich, weniger auffallend zu ihr hinschaute, und, trotz ihrer Unerfahrenheit, verstand sie den Ausdruck, der darin lag, klar genug; es war scheue Bewunderung, bescheidene Huldigung, unwillkürlich ihrer hohen Schönheit gezollt.

Diese Augen aber gehörten einem stattlichen jungen Manne, der unfern von ihr an einen Kirchenpfeiler sich lehnte. Sein kräftiger, ebenmäßiger Wuchs, seine edle, ausdrucksvolle Gesichtsbildung, seine überaus reiche und geschmackvolle Kleidung waren schon geeignet, die Aufmerksamkeit eines jungen, 17jährigen Mädchens zu fesseln, wie viel mehr jetzt, da sein ganzes Benehmen ihr so unverholen darthat, wie sehr er die Allgewalt ihrer Reize empfinde. Das Kloster, den feierlichen Gottesdienst, die große Volksmenge um sich her, ja die ganze Welt hatte der junge Mann vergessen im Strahlenglanze der Sonne, die jetzt an seinem Himmel herauf-

eins schon mehrere Dankschreiben eingelaufen von hochgestellten Leuten, die sich um das Aufblühen deutscher Industrie interessiren. Wenn von den verschiedensten Seiten her der Wunsch ausgesprochen worden ist, es möge sich alle drei Jahre diese Ausstellung in Mainz wiederholen, so ist das kein utopischer Wunsch, sondern ein solcher, der auf Gründen beruht. Keine Stadt in Deutschland liegt so glücklich als Mainz, nirgends konzentriren sich so viele Tausende von Reisenden als in unserer Gegend zur Sommerzeit; ausserdem hat Mainz große Handelsverbindungen und die hiesigen Industriellen haben ganz besonders Geschick und Geschmack für solche Unternehmungen, und selbst die Lokalitäten sind hier für großartige Ausstellungen häufiger, als anderswo. Man wird daher allerdings eine zeitweise Wiederholung dieser Nationalindustrieausstellungen dahier vornehmen. Ich bemerke noch, daß aus allen Zweigen der eingesendeten Waaren vielerlei angekauft wurde, und auch die Summe der 8000 verkauften Aktien wird so verwendet, daß von den kostbarsten, wie von den unbedeutendsten Gegenständen etwas gekauft wird. Es sollen möglichst viele Preise gewonnen werden, denn nicht um den hohen Werth des Preises ist es zu thun, sondern um die Freude des Gewinns; doch ist ein Gegenstand im Werth von 1000 fl. als höchster Preis für die Verloosung bestimmt. An Eintrittsgeldern sollen 8- bis 10,000 fl. eingegangen seyn, woraus sich schon die ungeheure Frequenz der Ausstellung ergibt; die Kosten, welche die deutsche Industrieausstellung dem Gewerbverein verursacht hat, sind jedoch so groß, daß sie schwerlich durch diese Einnahme gedeckt werden. (K. Z.)

Hannover. Hannover, 7. Oktober. Se. Majestät der König haben geruht, den Kammerherrn von dem Bussche bei dessen kränklichem Zustande auf sein Ansuchen von der Intendanz des königlichen Hoftheaters zu entbinden, und dem Kammerherrn v. Meding die Intendantur interimistisch zu übertragen. (Hann. Z.)

Holstein. Schleswig, 6. Okt. Die hier am 4. und 5. d. M. gehaltene neunte Versammlung des Vereins norddeutscher Schulmänner war von Gelehrten und Freunden der Wissenschaft zahlreich besucht, und nicht minder durch mannigfaltigen wissenschaftlichen Verkehr, als durch belebte gesellige Unterhaltung ausgezeichnet.

Lippe. Detmold, 3. Oktober. Nach einer so eben veröffentlichten Bekanntmachung des hiesigen Zentralvereins für das Hermannsdenkmal beträgt die Summe aller bis jetzt eingegangenen Beiträge, mit Einschluß der Zinsen von den Kassebeständen, des Erlöses von verkauften Zeichnungen und Druckschriften u. s. w. 34,229 Thlr. 27 Mgr. 2 Pf. Die Zahl der zu dieser Summe Beitragenden, so weit sie von den Einsendern der Beiträge einzeln genannt worden, ist 18,133. Zur Vollendung des Baues fehlt noch die Summe von etwa 16,000 Thlr. In Altenburg und in Brüssel haben sich auf's Neue Vereine für das Hermannsdenkmal gebildet, und in mehreren Städten am Rhein werden sie jetzt vorbereitet. Von Brüssel ist die erste Sendung schon mit 352 Fr. in diesen Tagen hier eingegangen. Von Herrn F. A. Oldenburg in Karlsruhe ist der Ertrag der von demselben herausgegebenen Novelle: „Des Kaisers Pathe", mit 93 Thlr. 27 Mgr., und vom Herrn Pfarrer Schmidt zu Jenaprießnitz, im Herzogthum Altenburg, der aufkommende Erlös seiner Schrift: „Der Tag der Hermannsschlacht", der Baukasse des Denkmals als Spende überwiesen. (Hann. Z.)

Königreich Sachsen. Freiberg, 1. Oktober. Mit Anfange des Novembers vorigen Jahres eröffnete das hohe Ministerium des Innern, unter der Direktion unseres eben so thätigen als umsichtigen Amtshauptmanns Reichseisenstuck, versuchsweise eine mechanische Baugewerkenschule, in welcher namentlich Müller, Zeugarbeiter, Brunnen- und Röhrarbeiter Gelegenheit finden sollen, sich für ihr Gewerbe einen enzyklopädischen Schatz nützlicher Kenntnisse zu erwerben. Dieser Versuch hat sich denn auch in seinen Ergebnissen auf höchst erfreuliche Weise bewährt, denn der Aspiranten, worunter selbst Ausländer, waren in Kurzem bald mehr, als die vorläufig gesetzte Normalzahl der aufzunehmenden Zöglinge — 15 — gestattete. Auch die Ende April 1842 mit den Zöglingen angestellte öffentliche Prüfung lieferte in den schriftlichen und mündlichen Leistungen das glänzendste Resultat. Das hohe Ministerium des Innern hat daher in huldvoller Anerkennung dieses Erfolges verordnet, daß nun auch der zweite Kurs mit Anfange Novembers dieses Jahres ins Leben trete und neben diesem ein erster sich wieder eröffne. Dankbar erkennt nicht blos Freiberg die Wohlthätigkeit dieser Anstalt, sondern gewiß auch in der Folge das ganze Vaterland. Das starre Festhalten am alten Schlendrian wird nach und nach verschwinden und ein vorurtheilsfreies Fortschreiten zum Bessern sich auch in diesem Zweige des Gewerbes baldigst offenbaren. (L. Z.)

Leipzig, 3. Oktober. In unserm Erzgebirge und Voigtlande herrscht jetzt stellenweise so große Noth, daß man für die Verarmten öffentliche Hülfe in Anspruch nimmt. Bei sehr wenigem und höchst unergiebigem Grundbesitz sind in dem obern Voigtlande die hauptsächlichsten Erwerbszweige Waldarbeit während des Sommers und besonders das Fertigen ordinärer Violinen; letzteres ist aber seit einigen Jahren durch die amerikanische Handelskrisis fast gänzlich in's Stocken gerathen. Bei äusserst herabgedrückten Preisen, wobei einem Familienvater mit den Kindern bei angestrengter Arbeit nicht mehr als 15 Pfennige täglicher Gewinn verbleibt, findet er nicht einmal Absatz. So können in dem 1150 Seelen zählenden Waldort Untersachsenberg diese Armen ihre Blößen kaum mit Lumpen bedecken, und müssen zu Stillung ihres Hungers sogar zum häufigen Genuß des Kartoffelkrauts, ungesunder Walderzeugnisse und überhaupt zu der elendesten Nahrung ihre Zuflucht nehmen. Zu dieser großen Noth hat sich auch noch die bösartigste Ruhr gesellt, die unter großer Sterblichkeit fast in jedem Hause schrecklich wüthet. — Die Frequenz der sächsisch-bayerischen Eisenbahn war bisher sehr groß und wird das auch während der Messe bleiben. Güter werden bis jetzt noch nicht befördert, doch wird dies in der nächsten Zeit geschehen. An dem zweiten Gleis wird eifrig gearbeitet. Großartig ist der Bahnhof in Altenburg, vorzüglich der Platz. Die schönen Höhen, welche ihn umgeben, und welche jetzt in geschmackvolle Anlagen umgewandelt sind, auf denen sich mehrere Etablissements befinden, dienen den Altenburgern zu einem zahlreich besuchten Vergnügungsort und selbst die Leipziger machen oft Ausflüge dahin. (A. Z.)

Leipzig, 17. Sept.*) (Korresp.) Gestern fand hier in der Aula der Universität die für alle evangelische Glaubensgenossen wichtige Versammlung statt, zu welcher Einladungen des Vorstandes der hier seit zehn Jahren bestehenden „Gustav-Adolphsstiftung" und des Hofpredigers Dr. Zimmermann in Darmstadt die Anregung gegeben haben. Die Gustav-Adolphsstiftung, deren Kapital 15,000 Thaler übersteigt, hat, fern von allem Proselytenwesen, die Unterstützung bedrängter, unter andern Glaubensgenossen vereinzelter protestantischer Gemeinden in und ausser Deutschland, in Betreff ihres kirchlichen Zustandes, zum Zweck. Da nun im vergangenen Jahr Hofprediger Zimmermann zu Darmstadt einen Aufruf zu einem Vereine von verwandter und noch erweiterter Tendenz erließ (ohne von der Gustav-Adolphsstiftung etwas zu wissen), der lebhafte Theilnahme in vielen deutschen Gegenden fand, so mußte die ältere Stiftung für die Uebereinstimmung der Zwecke auch einige Vereinigung der Kräfte wünschen. Sie fand dafür die bereitwilligste Gesinnung bei dem darmstädter Vereine, dem indessen die erforderliche Bestätigung Seitens seiner Landesregierung noch abgeht, daher die getroffenen Verabredungen für die Vereinigung der Gustav-Adolphsstiftung mit dem darmstädter unter dem Kollektivnamen „evangelischer Verein der Gustav-Adolphsstiftung", so wie die übrigen, selbst die von der gestrigen, von 368 Personen besuchten Versammlung getroffenen, zwar nur als vorläufig und vorbereitend zu betrachten sind, allein doch sofort nach Bestätigung des darmstädter Vereins und der nicht zu bezweifelnden Beistimmung der königl. sächsischen Regierung zu der Statutenveränderung der hiesigen Stiftung definitiv werden dürften. Nach vorhergegangenem Frühgottesdienst versammelten sich die Betheiligten und von Interesse an der Sache Beseelten nach 10 Uhr in der Aula, wo die Verhandlungen selbst von 11 bis 4 Uhr dauerten. Es waren dazu von nah und fern, auch von Darmstadt, Göttingen, Kiel, Berlin, Breslau Theologen und Laien gekommen. Nachdem Hofprediger Zimmermann aus Darmstadt und der Konsistorialrath Dr. Käufer aus Dresden, dermalen dirigirender Vorstand der Gustav-Adolphsstiftung, die Verhandlungen eingeleitet hatten, fanden diese unter dem Vorsitz unsers Superintendenten Dr. Großmann im Geiste der Liebe und ohne einen Mißton statt. Zum Grunde lagen 15 Punkte, über welche die Gustav-Adolphsstiftung sich mit dem darmstädter Verein vorläufig vereinigt hatte. Nach demselben und wie die Versammlung sich darüber aussprach, wird der darmstädter, als dritter Hauptverein (die andern zwei haben ihren Sitz in Leipzig und in Dresden) anerkannt, und der oben angegebene Kollektivname für den so gebildeten dreifachen aber einen Zentralpunkt dieser Hülfsanstalt der evangelischen Kirche angenommen werden. Hauptkasse und Archiv haben ihren Sitz in Leipzig; die Direktion der laufenden Geschäfte wechselt aber für's Erste jährlich unter den drei Hauptvereinen. Bestehen wird der evangelische Verein aus Hauptvereinen und den schon vorhandenen und sich noch bildenden Zweig-, Hülfs- oder Landes- und Lokalvereinen für deren Konstituirung und betreibende Konfirmirung darum Beschleunigung rathsam seyn wird, weil 2 Monate vor der im Jahre 1843 um jetzige Zeit in Frankfurt a. M. beabsichtigten Generalversammlung ihr Bestehen den Hauptvereinen bekannt seyn muß, um über das Nöthige mit ihnen zu kommuniziren, damit sie ihre Bevollmächtigten zu der Generalversammlung senden und diese stimmfähig dort auftreten können; ihr wird auch die Berathung der neuen Statuten obliegen, welche mit Berücksichtigung Dessen entworfen werden, was die leipziger Versammlung ausgesprochen hat. Das Vermögen des evangelischen Vereins der Gustav-Adolphsstiftung besteht aus dem vorhandenen Kapitalfonds, aus den für dieselbe noch zu erwartenden Kollekten der Jahre 1841 und 1842 in Schweden, aus den ihr zufließenden Vermächtnissen und Geschenken und Jahresbeiträgen der Haupt- und Hülfsvereine. Von den Jahreseinnahmen jedes Vereines soll das Drittel zum Kapital geschlagen werden, dessen Zinsen der dirigirende Hauptverein verwendet, die andern zwei Drittel aber verwendet der einsendende Verein selbst. Uebrigens hat der Verein die Zimmermann'sche Kirchenzeitung zu seinem Organ gewählt, wo also die ausführlichsten Mittheilungen zu erwarten sind. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 11. Okt. Heute wurde hier die allgemeine Weinlese eingeläutet. Die Weinberge wurden weder von Hagelschlag noch anderem Unfalle betroffen und stehen noch im schönsten Laube, so daß man einen Wein von ausgezeichneter Güte sich versprechen darf. An Menge haben wir einen halben Herbst zu hoffen. Bereits wird seit etlichen Tagen einiger früher gelesene Klevnerwein eingeführt. Bis gegen Ende der Woche dürfte das Weingeschäft in vollem und starkem Gange seyn. — Gegenwärtig fangen die Mäuse in mehreren Gegenden an, den Zahn der Zerstörung an junge Obstbäume zu setzen, welchen sie theils die Rinde am Stamme, theils die Wurzeln im Boden abnagen. Die Besitzer von jungen Bäumen sollten daher diesen Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit würdigen, um zu rechter Zeit durch zweckmäßig angewendete Mittel diesen Zerstörungen Einhalt thun zu können. Wenn zwar diese Beschä-

*) Im Abdruck durch Zufall verspätet.

---

gezogen war; und erst als Rosowina und ihr Vater ihren Platz verlassen hatten, fühlte er sich aus seinen Himmeln auf die Erde zurückversetzt.

Die kirchliche Feier war zu Ende, die gläubige Menge hatte sich verloren, und die reiche Abtei ihre gastlichen Thore allen Denen willig geöffnet, die aus irgend einem Grunde Anspruch darauf machen konnten, im Kloster als Gäste aufgenommen zu werden, und die Anzahl derselben war nichts weniger als unbedeutend. Die Zeit vor Tisch verstrich recht angenehm. Man begrüßte die frommen Väter des Klosters, deren Gastfreundschaft man in Anspruch genommen; alte Bekannte fanden sich nach langer Zeit wieder, und freuten sich ihres unverhofften Zusammentreffens, und wenn die Aeltern nach herzlicher Begrüßung in traulichem Gespräche, in der Erinnerung entschwundener Tage und vergangener Freuden sich ergingen, so wußte auch die Jugend sich auf ihre Weise schadlos zu halten.

Eine Schwester von Rosowina's verstorbener Mutter war Nonne im Kloster Frauenalb; bei dieser war das Mädchen öfters auf einige Zeit zum Besuche gewesen, und hatte hier Gelegenheit gehabt, die Bekanntschaft mehrerer junger Edelfräulein aus der Nachbarschaft zu machen. Von diesen traf sie jetzt einige, und mit diesen ging sie in den weitläufigen Klostergarten hinab, wo sie sich scherzend und schäkernd umhertrieben.

Von den übrigen abgekommen, schlenderte Rosowina und die junge Gräfin Agnes von Eberstein durch einen grünen Baumgang schattenreicher Hainbuchen Arm in Arm, als plötzlich vor den Mädchen der Abt des Klosters und der schöne junge Mann aus der Klosterkirche standen, die miteinander aus einem Seitenweg in den Hauptweg einbogen. Rosowina erbebte in freudigem Schrecken, als sie die Beiden ansichtig ward; sie wollte umkehren oder ausweichen, aber dazu war es zu spät; ohne eine offenbare Unschicklichkeit zu begehen, konnte dies nicht geschehen. Auch war Gräfin Agnes nichts weniger als gewillt dazu, sie zog vielmehr die widerstrebende Rosowina den Nahenden eilig entgegen, indem sie den einen derselben als ihren geliebten Bruder, den Grafen Otto von Eberstein, begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Karlsruhe, den 11. Oktober. (Korresp.) Wir werden nun sicher Freitag, den 14. Oktober, Madame Bishop und Herrn Ritter v. Bochsa in einem Konzert in unserem Theater hören. Wir lesen über dieses berühmte Künstlerpaar in der „Wiener Theaterzeitung": „Das große Aufsehen, das diese ganz vorzügliche Sängerin überall auf ihren weiten Kunstreisen gemacht, berechtigte zu den höchsten Erwartungen, und bekennen muß man wohl, daß dieselben in jeder Hinsicht überaus befriediget wurden. Was Mad. Bishop gleich bei'm ersten Anblick als eine wahre Künstlerin empfiehlt, ist die liebenswürdige Bescheidenheit und Ruhe, mit der sie jenes Hervortretenwollen und jene pretiöse Haltung vermeidet, womit so manche Gesangsheroinen, zumal in ihrem ersten Auftreten, ihren Rang in der Kunstwelt anzukündigen pflegen. In den obgenannten, an musikalischem Karakter so verschiedenen Szenen, entfaltete Mad. Bishop sehr bedeutende Vorzüge. Das Stimmorgan dieser Künstlerin ist biegsam, weich und sanft, und durch einen anmuths-

digungen an jungen Bäumen bis jetzt in mehreren Gegenden noch nicht sichtbar sind, so darf doch angenommen werden, daß sie eintreten werden, sobald die bisher beliebte Nahrung der Mäuse zu Ende gehen sollte. Als zweckmäßige Mittel werden empfohlen: 1) Das Wegfangen der Mäuse durch Bohrlöcher mit dem Mäusebohrer. 2) Einsetzen von Häfen in der Nähe der Bäume. 3) Tödten der Mäuse durch Einschütten von Wasser in die Mäuselöcher. 4) Legen von Giftküchelchen nach der gesetzlichen Vorschrift. 5) Beschmieren der jungen Baumstämme mit einer Mischung von vier Theilen Lehm und einem Theil gelöschtem Kalk, welche mit Gülle oder Jauche gut vermengt werden müssen. Mit dieser Mischung müssen die Baumstämme 2—3 Fuß über dem Boden von allen Seiten gut beschmiert werden. Diese Salbe dürfte besonders auch gegen den Hasenfraß als Schutzmittel für den Winter dienen, indem das Einbinden junger Bäume mit Stroh, wodurch die Mäuse herbeigeführt werden, für diesen Winter nicht zu empfehlen ist. Räthlicher bleibt das Einbinden mit Dornen oder Holzreisern. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 9. Oktober. Der König ist heute Morgen mit der Königin nach Paris abgereist. — Der Kontrakt für die neue Anleihe, welche angeblich zu 102½ ausgegeben werden soll und dem Schatze al pari bezahlt wird, ist im Namen der Gebrüder Rothschild abgeschlossen; die Société générale ist dabei betheiligt und der belgischen Bank ein Antheil vorbehalten worden.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Daß es mit der gepriesenen Lage der französischen Schriftsteller eben auch nicht so glänzend steht, beweist neuerdings Alphons Karr, der Herausgeber der „Wespen". Obwohl er mit dieser periodischen Schrift viel Geld verdient und einer der gelesensten Romanschriftsteller Frankreichs ist, sind seine finanziellen Verhältnisse doch von der Art, daß ihm vor einigen Tagen sein ganzes Mobiliar auf Andringen Hrn. Sery's, eines seiner vielen Gläubiger, gepfändet wurde. Allein ein Schriftsteller ist nie in Verlegenheit, augenblicklich meldete sich ein Hr. Patras als Eigenthümer des Mobiliars, bewies durch die auf seinen Namen lautenden Zinsquittungen, daß die Wohnung nicht Hrn. Karr gehöre und das Tribunal wird nun Sonnabend über diesen Fall entscheiden. (A. Z.)

§† Paris, 9. Okt. (Korresp.) Man hat bisher noch nicht von einem peinlichen Vorfalle gesprochen, der sich bei der Rückkehr des Hofes vom Schloß Eu nach St. Cloud ereignete. Der die Eskorte befehligende Offizier stürzte nämlich in der Nacht, wo die Reise vor sich ging, vom Pferde, und die mächtiggroßen beiden Hofwagen der Familie Orleans und des Grafen von Paris gingen, so heißt es, über den Körper des Offiziers weg, der den andern Tag gestorben seyn soll. Man behauptet, es sey das tiefste Stillschweigen über diesen Vorfall anempfohlen worden; nichtsdestoweniger ist an den öffentlichen Wirthstafeln davon gesprochen worden. (Die ganze Nachricht bedarf sehr der Bestätigung.)

Paris. Die Bank von Frankreich hat im dritten Quartale dieses Jahres durchschnittlich ungefähr 206 Mill. Fr. baar, 175 Mill. Fr. Schuldforderungen, 36 Mill. Fr. in Zweigbanken, 64 Mill. Fr. in Staatspapieren, zusammen 482 Mill. Fr. Aktiva; 224 Mill. Fr. Noten im Umlauf, 171 Mill. Fr. Kontocorrenti, 82 Mill. Fr. Aktienkapital, 5 Mill. Fr. verschiedene Schulden. Ihre Diskontirungen, Vorschüsse und Darleihen betrugen während dieses Quartals 277 Mill. Fr., der Umsatz in Kontokorrenti mit Privatleuten 2003 Mill. Fr., mit dem Staate 211 Mill. Fr., der ganze Umsatz der Kasse 2518 Mill. Fr.

Straßburg, 11. Oktober. Das heutige „Alsace" enthält folgende Eifergießung: Es hat sich in der letzten Sitzung des wissenschaftlichen Kongresses etwas Sonderbares zugetragen. Im Namen einer Kommission, die noch nicht gebildet war, und deren Mitglieder man nicht alle einberufen hatte, wurde ein nicht geschriebener Bericht vorgetragen, der alle Mißstände einer unverdauten, aus dem Stegreif gehaltenen Rede darbot. Der Redner hat in einer unsichern und sich selbst widersprechenden Rede von der künftigen rheinischen Gesellschaft, welche im Werke ist, die gesammte universitarische Akademie von Straßburg, als der Untauglichkeit überwiesen, feierlich ausgeschlossen. Man bemerke, daß es sich hier nicht blos von den französischen Professoren handelt; es versteht sich von selbst, daß diese nicht Verdienst genug haben, um an dem permanenten germanisch-alsatischen Kongreß Theil zu nehmen; es handelt sich von unserer Akademie in Masse: die HH. Ehrmann und Stolz sind ebensowohl ausgeschlossen, wie die HH. Forget und Sedellot. Die HH. Rauter und Hepp sind nebst Hrn. Thieriet einer gemeinsamen Verachtung preisgegeben; Niemand kommt ohne Beschimpfung davon, weder die HH. Schützenberger und Bergmann, noch die HH. Fargeaud und Delcasso. Der Berichterstatter rief voll Beredtsamkeit aus: „Wir werden einen Aufruf an alle deutschen Universitäten erlassen; allein die Universität von Frankreich taugt zu nichts, und weil sie die Wissenschaft nicht vertreten kann, so werden wir sie vertreten, wir, sage ich, und dies ist schon genug." Finden Sie nicht, daß dieses wir dem ich der Medea an die Seite gestellt zu werden verdient! Auf diese Weise wurde gegen die Zentralisation geschwatzt. Unsere Leser wissen, mit welcher Energie wir uns immer für die Emanzipation der Provinzen in ihren gehörigen Schranken ausgesprochen; sie wissen, daß Niemand weniger als wir das Elsaß seines eigenthümlichen Karakters, seiner wesentlichen Individualität entäussern möchten. Kürzlich haben wir die Aufmerksamkeit der Behörde auf die Zweckmäßigkeit gelenkt, in den Kollegien des Elsasses das Studium des Deutschen zu verstärken; allein wir begreifen nicht, was man unter einer literärischen Dezentralisation durch die rheinische Gesellschaft versteht. Es handelt sich ohne Zweifel darum, die Sprache Bossuet's und Racine's durch eine Mundart als Mittelding gleichsam als eine Brücke zwischen Frankreich und Deutschland zu verdrängen. Man bereitet uns ohne Zweifel eine rheinische Grammatik, rheinische Redner, rheinische Poeten vor, und der Berichterstatter wollte uns ohne Zweifel ein Muster jener dezentralisirten oder exzentrischen Literatur geben. Jedoch denke man wohl über die Sache nach; man hat zu sechzig Professoren gesagt: Wir wollen nichts von euch wissen, wir wollen keine französische Universität. Heißt dies nicht so viel, als unsere Gesellschaft wird nicht französisch, sondern elsässisch-germanisch seyn; heißt dies nicht, daß man sie zweimal deutsch haben will. Wohlan! die Professoren werden mit Dank die schöne Stellung, die Sie ihnen angewiesen, annehmen; sie werden französisch bleiben und stolz seyn, der Universität von Frankreich anzugehören; sie werden ihre Sendung und, wir dürfen es sagen, ihre Eroberung verfolgen; ihr werdet vergebens gegen die sozialen Forderungen ankämpfen. Die Prinzipien, welche so viele bei unserer Jugend beliebten Stimmen von der Tribune herab verkündigen, sind der Zukunft gewiß; bereits gehört ihnen die Gegenwart an.

Großbritannien.

London, 6. Oktober. Der Graf v. Errol, Oberjägermeister unter den Whigs, ist wegen thätlicher Beleidigung eines Polizeidieners in der Nacht nach einem Balle vor die Vierteljahrssitzung der Friedensrichter geladen. — Ein Schreiben aus Dschellalabad in Afghanistan vom 14. Juli meldet, daß alle englischen Gefangenen Akhbar Chans im Balahissar, der Zitadelle von Kabul, sich befinden. Aus der Geschichte der Flucht aus Kabul ist noch folgender tragische Zug zu erwähnen: Lumsden, ein Offizier des 27. Regiments, war schwer verwundet, unfähig, sich vom Boden aufzuraffen. Da drang seine Gattin in ihn, sie nicht in den Händen der Afghanen zu lassen: sie warf sich auf ihn und er endete mit zwei Pistolenschüssen sein und seiner Gattin Leben.

— Nach einem dem Hause der Gemeinen in der letzten Session vorgelegten statistischen Bericht ist der jährliche Gesammtwerth des Realeigenthums in England, wie es Behufs der Armensteuer eingeschätzt ist, 59,685,412 Pf., wovon 30,448,991 Pf. auf Ländereien, 22,991,572 Pf. auf Wohnhäuser, und 6,244,949 Pf. auf sonstige Liegenschaften treffen. Middlesex, wiewohl mit Ausnahme Rutlands die kleinste Grafschaft, ist doch die reichste des ganzen Landes, indem es den größern Theil Londons (am nördlichen Ufer der Themse; Southwark gehört zur Grafschaft Surrey) umfaßt. Die Realitäten von Middlesex sind zu 7,293,369 Pf. gewerthet, wovon 6,680,202 Pf. auf Wohnhäuser kommen. Das Feld steht hier am höchsten im Preis: 1 Pf. 14 Sh. durchschnittlich der Acre, während in der Grafschaft Westmoreland, wo das Feld am niedrigsten im Preise, der Acre durchschnittlich nur 9 Sh. 1 P. werth ist. Die reichste Grafschaft nach Middlesex ist Yorkshire, die an Flächenraum zugleich die größte von allen; dann folgt Lancashire. Der Durchschnittswerth des Feldes in England ist 19 Sh. 2 P. (11 fl. 18 kr.) der Acre. Im Jahr 1841 betrug die Armensteuer in England 6,009,564 Pf., durchschnittlich 2 Sh. auf das Pf. Einkommen. Bemerkenswerth ist, daß nicht diejenigen Grafschaften am höchsten besteuert sind, in denen die größte Noth zu herrschen pflegt. Yorkshire steuert z. B. nur 1 Sh. 11 P., Lancashire nur 1 Sh. 8 P. vom Pfund; Buckinghamshire, Suffolk und Surrey dagegen 2 Sh. 9 P., und Wiltshire vollends 3 Sh. Das Fürstenthum Wales ist in der Armensteuer höher angelegt als England, denn dorten trifft im Durchschnitt 2 Sh. 5 P. auf das Pfund, wiewohl der Werth des Grundeigenthums sehr bedeutend geringer katastrirt ist, nämlich zu 9 Sh. 3 P. im Durchschnitt.

⌗ London, 7. Oktober. (Korresp.) Konsols 93⅛ angeboten, 5proz. span. akt. Schuld 16, 3prozent. 20⅞. — Die Inhaber der span. verkäuflichen 5prozent. Staatspapiere zeigen keine Neigung, dieselben gegen 3prozent. nichtverkäufliche umzuwandeln. Hr. Borrajo gesteht jetzt selbst ein, keine Vollmacht von seiner Regierung in Betreff der Schatzscheine zu haben. — In Portsmouth werden der Collingwood (84 Kan.) und der Powerful (84 Kan.), in Plymouth und Sheerneß noch 10 andere Linienschiffe in Bereitschaft gehalten, so daß wir bald 30 Linienschiffe in schlagfertigem Zustande haben.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 30. September. Ausser dem nassen Sommer von 1797, der einen allgemeinen Mißwachs und in Folge dessen das Falliment der Amministrazione dell' Annona herbeiführte, erinnern sich die ältesten Campagnabewohner keiner so dauernden Wetterentartung als der diesjährigen. Die Lufttemperatur ist im Ganzen die des Frühlingsäquinoktiums, doch bis zum Extrem unbeständig und der Regen furchtbar. Dadurch hat sich der fruchtbare, aus Thonmergel, Flußsand und einem Decklager von Pflanzenerde bestehende Campagnaboden angesumpft. Kein Wunder daher, daß die niedrigen Hülsenfrüchte ohne Ausnahme verkommen sind. Der sonst in eben so großer Menge als das Korn gewonnene türkische Weizen, die vorzüglichste Winternahrung der Landleute, ist meistens unreif eingeerntet und die begonnene Weinlese verspricht nichts als ein übersaures Getränk. Denn was von Beeren nicht durch die letzten Hagelschläge schon an der Rebe zu Trübern wurde, ist großentheils wegen zu weniger und schwacher Sonne grün geblieben. Auch reflektirt sich dies krankende Naturleben im Siechthum der Landbewohner, unter denen das perniziöse Fieber allgemeiner und heftiger grassirt als sonst. Unter den Wetterextravaganzen verspürte man vor vier Tagen nach einer ausserordentlich stürmischen Nacht in Ferentino (dem alten Ferentinum) ungefähr 48 Miglien von Rom, nahe bei dem nach Frosinone hingewandten antiken Thore, in der Frühe

---

vollen Metallklang und die Sicherheit der Intonation ausgezeichnet; es ist überhaupt eine von jenen Stimmen, welche sogar an Reiz immer mehr gewinnen, je öfter man sie hört. Ihre Scala (wie wir sie hier bis jetzt zu hören Gelegenheit hatten), geht von der kleinen Oktave A bis in das dreigestrichene C, dann im Staccato bis in das E. Sie weiß die Geschmeidigkeit ihrer Stimme so zu gebrauchen, daß nirgends eine Ungleichheit hörbar wird, und der Uebergang von der Brust- zur Kopfstimme fast ganz unmerklich ist. Alle Arten von Verzierungsfiguren in schnellen Noten, Sprüngen, Läufen durch die diatonische und chromatische Tonleiter von zwei reinen Oktaven macht sie mit der größten Deutlichkeit und dem gefälligsten Geschmacke. Ihr Triller fließt leicht und lieblich, ihre mezza voce ist von ungemeiner Wirkung. In Hinsicht des Vortrages beurkundet Mad. Bishop, ausser einer überaus glücklichen Naturanlage, eine treffliche Schule, und ihre eminenten Fortschritte zur Vollkommenheit unter der Leitung ihres berühmten Lehrers Hrn. Bochsa. — Ueber das Harfenspiel des Hrn. Bochsa hier noch etwas zu sagen, hieße wohl: Eulen nach Athen tragen! Bochsa's Namen ist schon seit 25 Jahren in der Kunstwelt rühmlichst gekannt und er ist mit Recht überall der Paganini seines Instrumentes genannt worden. Als Lehrer zweier Kaiserinnen, der Josephine und der Maria Luise, ist er längst schon der haute volée, so wie der musikalischen Welt durch seine großartigen Kompositionen bekannt. Was man schon öfter bei Virtuosen von ganz eigener Art bemerkt hat, das trifft auch bei Hrn. Bochsa wieder zu: das Instrument wird ein anderes, ein neues unter seinen Händen, er veredelt die Natur, er erweitert den Bereich desselben auf eine bisher unbekannte Weise. Es ist also kaum nöthig, das kunstsinnige Publikum unserer Stadt auf einen der ersten Sterne am musikalischen Himmel, den Jeder, der sich nur je mit Musik beschäftigt hat, kennt, aufmerksam zu machen. Wo ein solcher Ruf vorhergeht, wozu bedarf es da der Empfehlung! Δ

Paris. Hr. Diard, einer der berühmtesten Schüler Cuvier's, ist vor einigen Tagen, nach einer Abwesenheit von 20 Jahren, die er auf die mühsamsten Forschungen in Indien verwendete, in Havre gelandet. Er kehrt mit einer unendlichen Menge kostbarer Gegenstände zurück, die das Nationalmuseum bereichern werden. Hr. Diard führt unter Andern etwa 30 Fässer jenes köstlichen schwarzen Lacks mit sich, mit dem das Porzellan gefärbt werden kann und dessen Bereitung bisher das ausschließliche Geheimniß der Chinesen war. Von Java bringt er neue Pflanzen mit, die durch ein ganz besonderes Aufbewahrungsverfahren trotz der langen Seereise frisch erhalten worden sind.

— * Zu Rivadavia (Spanien) ist ein Geistlicher in einem Alter von 112 Jahren gestorben. Dieser mehr als 100jährige Greis aß siebenmal des Tages, rauchte 24 Zigarren und schnupfte eine halbe Unze Tabak. Der Mann besaß ein bedeutendes Vermögen.

— Zu Stuttgart ist am 10. Oktober Rechtskonsulent Stadtrath Dr. Walz, Vorstand des Kreditvereins, 49 Jahre alt, gestorben.

* Erfindung für Eisenbahnwagen.

In Folge der vielen Unglücksfälle, welche auf Eisenbahnen vorgekommen sind und vielseitig die Frage veranlaßt haben, ob die Personenwagen während der Fahrt für die Reisenden geschlossen gehalten oder im Nothfalle eine Vorkehrung zum Oeffnen getroffen werden solle, beschäftigen sich ohne Zweifel bereits viele Techniker ꝛc. mit Lösung dieser Aufgabe. Einsender dieses, dessen technische Thätigkeit zwar der Eisenbahn nur als Nebensache zugewandt ist, hat den betreffenden Gegenstand erst in neuester Zeit ernstlich erwogen; Folgendes ist das Ergebniß seiner Untersuchung: die Personenwagen von innen geschlossen zu erhalten, jedoch so, daß sie auch unverzüglich geöffnet werden können, sobald sämmtliche Reisende in einem Wagen einstimmig oder doch bei Weitem die Mehrzahl derselben das Oeffnen für nothwendig erkannt haben. Die Einrichtung zur sichern Erreichung genannten Zweckes wäre einfach. Einsender würde die Idee dazu, behufs näherer Prüfung, abgeben, im Falle es von einer höhern Stelle gewünscht werden sollte. Das Kontor der Karlsr. Ztg. ist deshalb zur Abgabe seiner Adresse ermächtigt.

des Morgens mehrere sich wiederholende nicht unbedeutende Erdstöße. Zeichen der Zerstörung kamen auf der Erdoberfläche nicht zum Vorschein. (A. Z.)

Schweiz.

Neuenburg. Nach dem „Konst." sind wirklich, wie andere Blätter berichteten, dem Könige mancherlei Bittschriften, zum Theil bedenklichen Inhaltes, eingehändigt worden, welche nun durch den Gouverneur von Pfuel beantwortet werden. Auf das Gesuch um Amnestie für die Verurtheilten von 1831 wird auf die Kabinetsordre vom Febr. 1836 hingewiesen, wonach, mit Ausschluß der Führer des Aufstandes, denen Begnadigung in Aussicht gestellt wird, die persönlich und auf angemessene Weise sich darum verwenden würden. Auf das Ansuchen, am 12. Sept. das verbotene Fest der Vereinignng mit der Schweiz feiern zu dürfen, wird erklärt, dieses Fest habe den ursprünglichen Karakter verloren und sey gänzlich zu einem revolutionären Parteifeste geworden, könne deshalb im Interesse der bestehenden Ordnung nicht gestattet werden. Der Bitte um Wiederherstellung der Gesellschaft der armes réunies von Lachaux-de-Fonds wird in so weit entsprochen, daß die Behörden ermächtigt werden, eine angemessene Wiederherstellung dieser Gesellschaft einzuleiten. Neben diesen Bittschriften war dem König selbst das Gesuch zugekommen, er möge die Oberherrlichkeit über das Fürstenthum aufgeben. — Bei diesem Anlaß tritt der „Konst." nun auch den Berichten entgegen, welche die „Helvetie," die „Waadtländerblätter," und die „N. Z. Z." über die Aufnahme des Königs mitgetheilt hatten; er nennt dieselben geradezu verläumderische und sucht einzelne Angaben derselben zu widerlegen. — Bei seiner Abreise hat der König folgende Geschenke gemacht: den Armen der Stadt Neuenburg 580, der Anstalt in Billodes und der Uhrmacherwerkstätte in Locle zusammen 725 Fr. Der Anstalt für arme Mädchen in Lachaux-de-Fonds 725 Fr., der Anstalt in Pré Barceau in Neuenburg 217 Fr., der Pflegungsanstalt für unglückliche Kinder 217 Fr., zur Vertheilung nach Ermessen des Staatsraths an Bedürftige 580 Fr.; die Königin hat der Anstalt in Billodes 725 Fr., der in Bayards 312 Fr. geschenkt.

Schwyz. Von glaubwürdiger Seite wird uns folgende Thatsache berichtet, die wir unsern Lesern mittheilen, als zur Karakteristik einer vielbesprochenen Zeiterscheinung beitragend: „Vor ein Paar Monaten ging hier in Schwyz eine gutmüthige, sittsame Jungfrau, Tochter braver Eltern, zu den Jesuiten in's Klösterli beichten. Ihr Beichtvater, dem man nicht nachsagen kann, daß er, um seine Beichtkinder genau zu kennen, in u. ausser der Beicht etwas versäumt habe, sagte zu ihr in der Beichte unter Anderm: „Es sei für sie hohe Zeit, daß sie einmal ihren Blick von dem Zeitlichen ab- und dem Ewigen zuwende, sie könne sonst nicht selig werden; er wolle ihr mit väterlicher Wohlgewogenheit helfen; er wisse, daß sie ein Vermögen von 4—5000 Gulden besitze; so lange sie im Besitze dieses Vermögens sey, so lange sie an diesem Mammon hange, könne von Rechtbeichten und von ewiger Seligkeit einstens keine Rede seyn; sie müsse ihm unter Gelübdeskraft das heil. Versprechen machen, unverweilt ihr Vermögen ihm ganz einzuhändigen, für ihren lebenslänglichen Unterhalt wolle er schon sorgen; er wolle sie in das Frauenkloster zu Brieg in Wallis führen, allwo sie Gott und ihrem Seelenheile ungestört leben könne. Inzwischen könne und werde er sie nicht absolviren, bis sie ihm ihr Vermögen werde eingehändigt haben. Eingenommen und so eingeschüchtert von ihrem Seelenarzte, willigte die Jungfrau in die Forderung desselben und versprach, sogleich sich hierfür zu verwenden. Was geschah? Sie sann hin und her, ihrem beängstigten Gewissen Folge zu leisten, mußte aber in der nächsten Beichte ihrem Beichtvater eröffnen, daß ihr Bruder, dem sie die ganze Angelegenheit mitgetheilt habe und habe mittheilen müssen, ihren Plan zornig ausgescholten habe. Was der Beichtvater über diese Eröffnung ihr mag erwidert haben, läßt sich allenfalls errathen. Von fernerer Sachlage kann Einsender Folgendes berichten: 1) Daß die fragliche Jungfrau, ehedem eine blühende und in allen Ehren lebensfrohe Tochter, seit der fatalen Geschichte gemüths- und geisteskrank geworden, nun ein ganz verwelkendes Aussehen hat. 2) Daß ihr Bruder, ein energischer Mann, persönlich bei dem Rektor Drack über den Beichtvater Klage geführt hat. 3) Daß auf diese Klage hin, und als der Schleichhandel unter dem Volke zu rumoriren anfing, der Beichtvater plötzlich von Schwyz weg und nach dem Wallis verreist ist. Einstweilen genügt dieses Beispiel, ein anderes liegt so eben zur Hand: daß ebenfalls hier in Schwyz einer unserer Jesuiten auf eine ähnliche Weise bei einer Wittwe ein Vermächtniß herauslungern wollte, wobei jedoch die Wittwe erwiderte: sie könne unmöglich das Vermögen herausgeben, indem sie rechtmäßige Erben habe. (Basl. Z.)

Genf. Hier ist ein Schriftchen erschienen, welches Aufsehen macht, unter dem Titel: Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der protestantischen Kirche.

Spanien.

Paris, 3. Oktober. In der Provinz Murcia ist ein neuer Angriff von Hunderten von Schmugglern auf die im Bezirk von Jumilla gelegene Saline de la Rosa gemacht worden. Sie schleppten während eines furchtbaren Gewehrfeuers auf die Salinebeamten und die geringe Wachmannschaft an 1200 Fanegas Salz weg, das auf fünfzig Karren und siebzig Pferde geladen und unter Eskorte von etwa 200 Bewaffneten weggeführt wurde. Sobald der Alcalde von Jumilla den Vorgang erfuhr, bot er eine Anzahl Nationalmilizen auf; aber sie konnten nicht verhindern, daß in der folgenden Nacht der Angriff sich erneuerte und abermals unter einem wohlunterhaltenen Gewehrfeuer eine Quantität Salz geraubt wurde. Der Generalkapitän von Murcia war darauf mit allen verfügbaren Truppen nach Jumilla ausgerückt.

Paris, 5. Oktober. Nach den der spanischen Regierung zugekommenen Berichten über die Angriffe auf die Salinen in den Provinzen Murcia und Alicante ist die ausserordentliche Theurung des Salzes daselbst die Hauptursache dieser Vorfälle, an denen nicht bloß Männer, sondern auch Frauen und Kinder Theil nehmen. So lange die Preise des Salzes nicht ermäßigt werden, können die Pächter des Salzmonopols dort nur schwer Sicherheit ihres Eigenthums erlangen. Die Truppensendungen helfen nur für den Augenblick. (A. Z.)

Madrid, 2. Okt. (Korresp.) Man schreibt aus Valencia vom 26. Sept.: Ein Bataillon und eine Schwadron sind gestern von hier nach Murcia abgegangen. Der Zweck dieses Streifzuges ist, die Leute zu bestrafen, welche bei dem Salzwerke de la Rosa bei Jumilla so vielen Unfug angerichtet haben.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 28. Sept. Aus Serbien hört man fortwährend neue Beispiele gewaltsamer Reaktion, die wohl dazu beitragen werden, die Untauglichkeit der jetzigen Machthaber und die Unmöglichkeit einer Dauer des jetzigen Zustandes auf's Klarste darzuthun. Ein noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht sagt, daß die Pforte auf die erste Anfrage der fremden Repräsentanten in Konstantinopel das Verfahren Schekib Effendi's in Bezug auf Serbien desavouirt (?) habe. Vorgestern kamen drei Serben, von Belgrad mit Pässen der jetzigen provisorischen Regierung versehen, nach Semlin, wo sie durch Vermittlung eines Kaufmanns mit einem Kammerdiener des Fürsten Michael Bekanntschaft zu machen und diesen durch glänzende Versprechungen zu bewegen suchten, ein Pulver, welches sie mitgebracht hatten, seinem Herrn bei'm Frühstück unter das Getränke zu mischen. Der erbetene Mittelsmann, dem dieses Vorhaben anvertraut wurde, machte hiervon gehörige Anzeige, worauf die k. k. Behörden sogleich thätig waren, die Verdächtigen zur Haft zu bringen. Das Pulver, welches sie in den Stiefeln versteckt über die Gränze geschmuggelt hatten, soll als starkes Gift erkannt worden seyn, das ihnen nach ihrer Angabe im Namen Wutschitschs durch den belgrader Kaufmann Stephanowitsch eingehändigt worden sey. Bestätigen sich diese Angaben, so ist dies ein wiederholter Beweis, wie klug Fürst Michael that, daß er Belgrad eher verließ, als sich den jetzigen Machthabern in die Arme zu werfen. (A. Z.)

China.

‡ Macao, 19. April. Die Engländer sind in vollem Marsche auf Peking; sie stehen bereits bei Nanking [?]. Die Expedition besteht aus 18,000 Mann Landungstruppen, 40 Linienschiffen, 70 Transportfahrzeugen und 20 Dampfbooten. — Es sind zwei Missionäre der Lazaristen, die HH. Daguin und Privas, im Innern des chines. Reichs eingetroffen. Die französ. Staatsfregatte Erigone hatte dieselben nach der Küste Chinas geführt.

Baden.

Brandfall. * Wolfach, 6. Okt. Heute Vormittag gerieth der Fruchtspeicher des Bürgers Augustin Heizmann zu Oberwolfach in Brand und wurde von den Flammen völlig verzehrt; durch die schnelle und thätige Hülfe der Ortsbewohner wurden jedoch die dort aufgehäuften Früchte gerettet.

Mannheim, 11. Okt. Gestern sind Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin Stephanie mit der Prinzessin Maria Hoheit von Baden wieder im hiesigen Schlosse angekommen. — Se. kön. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein sind gestern zum Besuche hier eingetroffen und im großherzogl. Schlosse abgestiegen. (M. J.)

* Freiburg, 11. Okt. Nachstehende Bekanntmachung des akademischen Senates ist am Verkündigungsbrette angeschlagen: „Laut erhaltener Anzeige wird Herr Professor ord. Stromeyer aus München, welcher einen Ruf nach Freiburg erhalten hat, im nächsten Wintersemester folgende Vorlesungen halten: 1) über theoretische Chirurgie, täglich in noch zu bestimmenden Stunden; 2) Chirurgisch-ophthalmologische Klinik, täglich; welches nachträglich zu dem ausgegebenen Vorleskatalog bekannt gemacht wird."

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für den verunglückten Steinbrecher Georg Archenbronn von Hohenwettersbach sind bei dem Kontor der Karlsruher Zeitung ferner folgende milde Gaben eingegangen: von Assessor Brauer 1 fl., von St. 48 kr., von W. 30 kr., von Frau Professor Eisenlohr 48 kr., von Hofschuhmacher Lüder 30 kr., von einem Ungenannten 1 fl., von Stallmeister W. 2 fl. 48 kr., von E. B. 1 fl. 20 kr.; mit den früher angezeigten und abgesendeten 64 fl. 3 kr., jetzt 72 fl. 47 kr.

Oktober 11. 12.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	28'1.1	27"11.6	27"10.9
Temperatur nach Reaumur	6.4	6.6	10.7
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.83	0.84	0.64
Wind m. Stk. (4=Sturm)	SW°	SW²	W²
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.9	0.7
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	4.25
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	—
O. 12. Temp. min. 5.4	heiter.	trüb.	Reg. db. tr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 13. Oktbr: (Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Herrn Marrder): Don Juan, große Oper in 2 Aufzügen, von Mozart.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

[D.66.1] Karlsruhe. (Museum.) Sonnabend, den 15. Okt., findet im Saale der verehrlichen Museumsgesellschaft das bereits vorläufig angekündigte Flötenkonzert von der Tochter des augenlosen Döge statt, unter gütiger Unterstützung der Fräulein Schrickel und gefälliger Mitwirkung mehrerer Mitglieder der großh. Kapelle. Mit Bezug auf die früher erwähnte Mittheilung wird das verehrliche Publikum nochmals um zahlreiche Theilnahme an demselben ersucht.

[D.53.2] Karlsruhe.

Eintracht.

I. Abtheilung.

Samstag, den 22. Oktober d. J. ist Kränzchen. Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Das Komite.

[D.63.2] Baden. (Gesuch.) Bei Unterzeichnetem wird bis 1. November ein Konditorgehülfe gesucht.

Baden, den 11. Okt. 1842.

Philipp Hammer.

[D.54.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Neue holländische Vollhäringe in 1/4, 1/8 und 1/16 Tonnen so wie en Détail sind billigst zu haben bei

C. A. Fellmeth.

Staatspapiere.

London, 8. Okt., 4 U. Nachm. Konsols 93 1/8. Span. Fonds, aktiv 21, passiv —, aufgeschob. Schuld 9 3/8. Portugies. Fds. 5prz. 36 1/2. 3proz. 21 3/4. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 100 1/4, 2 1/2prz. 52 1/4. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Paris, 10. Oktober. 3proz. konsol. 81. 50. 4proz. konsol. 102. 25. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3275. —. Kanalaktien 1257. 50. St. Germaineisenbahnaktien 842. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 285. —, linkes Ufer, 100. —. Orleanser Eisenbahnaktien 566. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 206. 25. Blg. 5proz Anleihe 103 7/8, römische do. 105 3/4. Span. Akt. 22, Pass. —. Neap. 108. 40.

Wien, 7. Okt. 5proz. Met. 109 1/8; 4proz. 100 3/4; 3proz. 77; 1834er Loose 139 5/8; 1839er 109 5/8; Esterhazy 48 1/2; Bankaktien 1623; Nordb. 72; Mail. Eisenb. 84 1/4; Raaber Eisenb. 86 3/4.

Frankfurt, 11. Okt.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 1/8
"	"	4	—	101 5/8
"	"	3	—	77 1/2
"	Bankaktien		—	1966
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	110 1/2
"	fl. 500 Loose do.		—	141 3/4
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/8
"	do.	4 1/2	—	103 3/8
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4 1/2	—	103 1/2
"	" Prämienscheine		—	84 1/2
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	100
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	102 1/2
"	Taunusaktien ohne Div.		—	384
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101 1/4
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	123
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	—
"	Rentenscheine	3 1/2	—	—
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	97
"	fl. 50 Loose		—	61 7/8
"	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	—	—
"	fl. 25 Loose		—	23 1/4
Holland.	Integrale	2 1/2	51 1/8	51 1/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	14	13 7/8
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79 1/4
"	do. zu fl. 500.		—	83

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	2	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	35	Laubthaler, ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	Preuß. Thaler . .	1	44 7/8
Randdukaten . .	5	32	5 Frankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	21	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.